Remsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 113 | Dienstag den 26. Juli 1898. | 59. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Obstschützen.

Es sollen heuer 3 Obstschützen aufgestellt werden je mit 2 Mk. 50 Pfg. Taggeld. Lusttragende wollen sich spätestens bis nächsten

Dienstag, den 26. Juli d. Js.
vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 22. Juli 1898. **Stadtschultheißenamt:** Röcker.

Waiblingen.

Das

Fügen und Spalten

von **10 Rm. Scheiter** ins **Bezirkskrankenhaus** wird am nächsten

Mittwoch den 27. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in der Oberamtspflegekanzlei vergeben, wozu Lusttragende eingeladen sind.

Den 22. Juli 1898.

Oberamtspfleger **Etzel.**

Privat-Anzeigen.

Zu dauernder Benützung

führt jede Probe von GENTNER'S

Bleich-Seifen-Lauge *Schneekönig*

in Paketen à 15 Pfg., ein ganz ausgezeichnetes, billiges Wasch-, Bleich- und Putzmittel.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Kaminfeger" und die Firma des

Fabrikanten **CARL GENTNER**
in **Göppingen.**

Zu haben in den meisten Geschäften.

!!Ungar. Zuchthühner!!

fleißigste Winterleger; gesunde, kräftige Tiere; Farbe des Gefieders mögl. nach Wunsch; lebende Ankunft garantirt und zw:

8 Stck. 2½ monatliche für 8.— Mk.
7 „ 3 „ „ 7.25 „
6 „ 4 „ „ 7.— „

offerirt **Armin Baruch, Werschetz, Ungarn.**

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Rosine Durst

heute früh 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung Mittwoch Nachmittags 4 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

Jakob Durst
mit seinen 2 Kindern.

Waiblingen.

Stiftung für die Real- und Gewerbeschule.

Weitere freiwillige Beiträge sind von folgenden Herren eingegangen:

G. Amann, 1862 in W., R., Verwalter in Winnenden. Fr. Benz, Hafner in W. Ferd. Beutler, 1839 in W., R., und Gust. Beutler, 1873 in W., R., Sattler und Tapezier in W. Fr. Buck, Buchdruckereibes. in W. Dav. Bürkle, 1845 in Schmiden, R., Möbelfabrikant in London. Th. Bürkle, 1870 in Rappenhof, R., Oekonom in Stettenfels. G. Bunz, 1837 in W., R., Fabrikant in Karlsruhe. A. Bz von W., L., Apotheker in Stuttgart. Jul. Drück, 1844 in Korb, R., Wagenfabrik in Heilbronn. Rud. v. Gemmingen, 1846 in Fürfeld, R., Kaufmann in Mannheim. Gottl. Göller, 1871 in W., R., Kaufmann in Weilheim. C. Günther, Buchdruckereibes. in W. Gebrüder Häcker zur Remsmühle in Endersbach. Albr. Häfner, 1848 in W., R., Färber, und Franz Häfner, 1873 in Burgebrach in Bayern, R., Färber daselbst. A. Heim, 1863 in W., L., Apotheker in Laupheim. Th. Hummel, 1860 in W., R., Zimmermann in W. Ferd. Huß, 1877 in Großheppach, R., Kaufmann in London. Karl Kielmayer, 1863 in W., Rotgerber in W. P. Marquardt, 1871, R., Kaufmann in Frankfurt a./M. Joh. Marquardt, 1877 in Geislingen, R., Bäcker in Ludwigshafen a. Rh. Chr. Mayer, 1854 in Großheppach, R., Polizeikommissär in Cannstatt. Fr. Mejer, R., Kanzleirat in Stuttgart. G. Merz, 1857 in Rommelshausen, R., Zahlmeister in Ulm. Emil Metzger, 1876 in Bietigheim, R., Kaufmann in Köln-Marienburg. K. Müller, 1854 in Endersbach, R., in Wien. Herm. Müller, 1873 in W., R., Kaufmann in Berlin. Chr. Oppenländer, 1862 in W., L., Schullehrer in Heslach. Erhard Pfisterer, 1846 in Schmiden, R., Dekorateur in Stuttgart. E. Rehfueß, 1862 in Höfen bei Wildbad, L., Sägmühlebes. daselbst. Fr. Schmalzried, 1871 in Korb, R., Kaufmann in Hegnach. Karl und Wilhelm Seibold, 1853 und 1859 in Hegnach, Zigarrenfabrik in Mannheim. Gust. Stumpp, 1854 in W., R., Oberrevisor in Stuttgart. Heinrich Tamm, 1852 in Stuttgart, R., Baumeister in Basel. Chrn. Villinger, 1876 in W., R., Kameralamtsass. in Kapfenburg. Erwin Wälde, 1866 in W., R., Werkmeister in Stuttgart.

Es ist dies die **letzte** Veröffentlichung der **Namen** der Stifter. — Im ganzen sind bis jetzt an barem Gelde und Wertgegenständen 1057 Mk. 50 Pfg. eingegangen, wozu in den nächsten Tagen noch einige zugesagte Beiträge kommen. Die Anschaffungen werden mit Gutheißen der vorgesetzten Behörden gemacht. Von den noch nicht verausgabten Geldern sind 660 Mk. für einige Zeit bei der Oberamtssparkasse angelegt.

Allen Stiftern sei hiemit aufrichtiger herzlicher Dank gesagt!

Waiblingen, 23. Juli 1898. Z. V.
Reallehrer **Bauder.**

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer **Knecht**, welcher in den Weinberg- und Feldarbeiten bewandert ist, kann sogleich eintreten in **Cannstatt** Hallstraße 47.

EYACH-
Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
Friedrich Käßer in Waiblingen.

Waiblingen.
Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmer nebst allem Zubehör hat bis Martini zu vermieten

Fr. Spieß, Buchbinder.

Verehrten Hausfrauen

zur gefl. Notiz, daß der **Weiß'sche Einmachessig** vor dem Gebrauch **nicht** gekocht werden braucht und das Eingemachte jahrelang tadellos erhält. Niederlage bei

Kond. **Chr. Wieland.**

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juli. (Militärisches.) Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, soll Herzog Albrecht von Württemberg als Nachfolger des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Kommandeur der vierten Garde-Kavalleriebrigade in Potsdam ernannt werden Die Brigade umfaßt das Leibgardehusarenregiment und das 2. Gardeulanenregiment; ersterem gehört bekanntlich auch König Wilhelm an, während Erbprinz v. Wied bei den Gardeulanen als Premierlieutenant steht. Prinz Friedrich Leopold erhält das Kommando über die Garde-Kavallerie-Division. Bei den in Aussicht genommenen militärischen Neuformationen wird Württemberg wohl ohne Zweifel ein drittes Artillerieregiment erhalten; auch die Errichtung eines 5. württ. Kavallerie-Regimentes soll eventuell geplant sein. Wie bekannt, wird die Neuformation aus den bisherigen Beständen erfolgen und es wird nur die Schaffung der erforderlichen Stäbe notwendig sein.

Ludwigsburg, 21. Juli. (Elektrische Bahn.) Die Berliner Firma Wandruszka u. Cie. machte in einem Schreiben an den hiesigen Gemeinderat das Anerbieten, eine elektrische Straßenbahn von Cannstatt nach Ludwigsburg entweder über Zuffenhausen oder dem Neckarthal entlang über Neckarweihingen zu erbauen. Auf der ganzen Linie soll auch zu gewerblichen Zwecken und zu Beleuchtungsanlagen elektrische Kraft abgegeben werden. Geldzuschüsse beansprucht die Gesellschaft nicht, wenn ihr die Straßen unentgeltlich überlassen werden. Die Stellung des Gemeinderats zu diesem Plan dürfte wohl in erster Linie von dem Schicksal des schon lange ausgearbeiteten Eisenbahnprojekts Ludwigsburg—Vaihingen a. E. abhängen. Bis jetzt wurde noch kein Beschluß in dieser Sache gefaßt.

Rottweil, 21. Juli. In der zur Stadt gehörigen Altstadt wurde ein Polizeidiener in wenig Tagen zweimal übel zugerichtet. Am Sonntag griffen einige betrunkene junge Burschen denselben an, entrissen ihm das Seitengewehr und schlugen ihn blutig, so daß er einer Ohnmacht nahe war. Gestern hatte es derselbe Polizeidiener mit 2 fechtenden Handwerksburschen zu thun, die er wegen Bettels verhaften wollte, die sich aber zur Wehr setzten. Während der Polizeidiener mit dem einen um seinen Stock rang, hieb der andere mit seinem Stock unaufhörlich auf Kopf und Arme desselben ein und erst auf die Hilferufe einer Frau kam Beistand, worauf einer der Stromer verhaftet werden konnte, während der andere die Flucht ergriff, aber nach langer Verfolgung ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. — Aus Anlaß der Wahl des neuen Bischofs, dessen Vaterstadt Rottweil ist, wurde gestern hier vielfach beflaggt.

Backnang, 20. Juli. Zwei Pferde, die dem Güterbeförderer Ulmscheider gehören, scheuten und gingen mit einem schwer geladenen Pritschenwagen durch. An dem Gasthaus zur Krone rannten sie mit solcher Wucht auf, daß sich eines der Pferde den Kopf zerschmetterte und vom Wagen überfahren wurde. Das sehr wertvolle Tier war sofort tot, das andere wurde dadurch gerettet, daß die Deichsel infolge des Anpralls in verschiedene Stücke zerbrach. Der Fuhrmann konnte sich der ihm drohenden Gefahr noch rechtzeitig entziehen. Das verendete Pferd war nicht versichert. — Am gestrigen Viehmarkt wurde wieder ein Handel in einer hiesigen Wirtschaft abgeschlossen, der einem der Beteiligten Schaden und Spott einzutragen pflegt. Es wurde nämlich ein Pferd nach dem Gewicht verkauft, per Pfund zu 20 Pfg. Der glückliche Käufer erstand das edle Roß um 196 Mk. während es nur 150 Mk. wert war.

Heilbronn, 22. Juli. Wie schon berichtet, beschlossen die bürgerl. Kollegien, eine neue Gasfabrik zu bauen. Die alte wurde 1883 von der Stadt um 430000 Mk. erworben und erzeugte damals 940000 cbm Gas im Jahr. Der Verbrauch hat sich seitdem auf 1 635000 cbm erhöht, was aber als die größtmöglichste Leistung der Fabrik angesehen werden muß. Eine Vergrößerung der alten Fabrik kann nicht ins Auge gefaßt werden, da es an Platz gebricht. Die neue Fabrik käme hart an die Industriebahn und zugleich in nächste Nähe des Neckars zu liegen, wodurch der Bezug der Kohlen wesentlich erleichtert würde. Der Neubau sollte in Bälde begonnen werden, da sonst kostspielige Reparaturen unvermeidlich wären. Das neue Werk soll vorläufig für ein jährliches Erzeugnis von 3 Mill. cbm eingerichtet werden, beim vollen Ausbau würde es für 6 Mill. cbm genügen; dies würde nach der Erfahrung ausreichen, bis unsere Stadt etwa 86 000 Einwohner zählt. Der ganze Ausbau der Fabrik müßte voraussichtlich in 20 Jahren erfolgen. Der Reingewinn der Fabrik würde sich im ersten Betriebsjahr auf etwa 88000 Mk., im Jahre 1905 schon auf 130000 Mk. belaufen, so daß die Stadt mit ihrer Erbauung ein gutes Geschäft machen würde. Die Kosten betragen 800 000 Mk., an welcher Summe aber der Bauplatz der alten Fabrik u. a. abgeht, so daß etwa 600 000 Mk. Bauaufwand verbleiben.

Von der Tauber, 21. Juli. (Unfälle.) Vorgestern nachmittag machten mehrere Knaben in der Nähe des Dorfes Dittigheim Feuer. Ein zwölfjähriger Knabe goß aus einer Flasche Erdöl in das Feuer, wodurch dieselbe explodierte und der Knabe schwer verletzt wurde. — In Allersberg wurde ein einjähriges Kind von einem Schweine an Beinen und Händen lebensgefährlich verletzt.

Ellwangen, 22. Juli. Fünf Mädchen waren heute nachmittag im Begriff, auf dem Espachweiler See eine Kahnfahrt zu machen. Ein am Ufer stehender Bursche versetzte dem noch angebundenen Nachen einen Stoß, so daß alle fünf Insassen ins Wasser fielen. Vier konnten gerettet werden, die fünfte kam unter den Nachen und ertrank.

Eßlingen, 23. Juli. Gestern Nacht wurde hier ein ungemein frecher Diebstahl ausgeführt. Der Dieb kletterte in ein im Parterre befindliches Zimmer, nachdem er die auf dem Gesimse gestandenen Blumentöpfe zuvor alle heruntergestellt hatte und stieg in das Zimmer, unbekümmert darum, daß dort ein jüngerer Mann im Bett lag. Er zog dem Schlafenden den Geldbeutel aus der Tasche der neben dem Bett auf einem Stuhl liegenden Hose, nahm Weste und Juppe an sich und stieg, nachdem er die Tischschublade durchsucht hatte, wieder zum Fenster hinaus, ohne daß der Schlafende irgend etwas gehört hatte; im Freien leerte er die Taschen der mitgenommenen Kleider und warf diese auf einen hinter dem Hause befindlichen Komposthaufen. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur. Man vermutet in ihm einen früheren Insassen des gegenüber befindlichen Oberamtsgefängnisses, der von seiner Zelle aus die Gelegenheit ausgekundschaftet hatte.

Göppingen, 20. Juli. An unserem Wasserwerk werden gegenwärtig Bohrungen veranstaltet, die den Zweck haben, neue Quellen zu erschließen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch wieder ein Sauerquell erschlossen. Das Göppinger Sauerwasser wird also so bald noch nicht erschöpft sein.

Ulm, 22. Juli (Um den Ausbau der Ringstraße) links der Nordfront der Stadt vollziehen zu können, hat die Stadt das Sägmühleanwesen von Rommel und Petzold am Frauenthor um 134000 Mk. gekauft und wird die Sägmühle abgebrochen. — In der von der Stadt gekauften Mühle zu Illerzell werden bereits die Turbinen zur elektrischen Kraftübertragung eingesetzt. Auch die Donau soll zu gleichem Zwecke ausgenützt werden, indem von der einige Stunden von hier Donau aufwärts gelegenen Mühle bei Oepfingen, OA. Ehingen, ab 4 Kraftstationen angelegt werden

Ravensburg, 20. Juli. In Oberhofen hiesigen Oberamts hat sich heute früh ein Taglöhner von da auf der Heubühne seines Hauses erhängt. Derselbe hatte kürzlich sein Gütle verkauft und sollte heute abziehen. Der Verkauf, der sich nicht mehr aufheben ließ, reute den 60jähr Mann so sehr, daß er schwermütig wurde und seinem Leben gewaltsam ein Ende machte. — In voriger Nacht ist dahier der auch in weiteren Kreisen bekannte Kaminfegermeister und Waldhornwirt Joh. Dressel nach längerer Krankheit gestorben.

Laupheim, 22. Juli Die Hiobsposten aus dem östlichen Teil unseres Bezirks mehren sich. Am Dienstag Mittag türmten sich gewaltige Gewitterwolken über unserer Stadt auf und bald strömte der Regen herab, untermischt mit einzelnen Hagelkörnern unter dröhnenden Donnerschlägen. Aber auf dem Zug nach Osten entwickelte sich die Größe des Unglücks. In der Höhe ließ sich ein Rauschen und Klirren vernehmen, als ob das Furchtbarste zu erwarten stände. Schon des andern Tags kamen Unglücksbotschaften in Menge von Bußmannshausen, Großschaffhausen, Wolpertshofen, Schwendi und Wain, daß der Hagel ungeheuren Schaden an Feldfrüchten und Bäumen angerichtet habe. Merkwürdig ist, daß einzelne zwischen den genannten betroffenen Ortschaften liegende Weiler gänzlich verschont geblieben sind.

Isny, 20. Juli. Nachdem wir gestern mit 28,5° C. den heißesten Tag dieses Sommers gehabt, brach heute Nachm. 4½ Uhr ein heftiges Gewitter los, das wolkenbruchartigen Regen brachte. In Strömen schoß das Wasser durch die Straßen, dieselben teilweise überschwemmend; der Stadtbach trat aus, ohne jedoch Schaden anzurichten, und auf den Landstraßen blieb das Wasser stundenlang stehen. Aach und Argen sind angeschwollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni. Das Kl. Journal meldet aus Pest: Ein furchtbares Unwetter richtete im Fünfkirchener Komitat große Verheerungen an. Die ganze Wein- und Getreideernte ist vernichtet. In Szampa schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Fleischers ein und tötete ihn und seine Frau. Mehrere Personen wurden verletzt.

Ausland.

Paris, 21. Juli. Es verlautet, daß Verhaftungsbefehle gegen hervorragende Militärpersonen erlassen wurden und zwar auf Grund der bei Esterhazy gefundenen hochwichtigen Dokumente.

Paris, 21. Juli. Zur Weltausstellung von 1900 wird der Eiffelturm nicht nur eine neue Farbe, sondern auch eine neue Beleuchtung erhalten. Gegenwärtig macht man bereits Versuche in dieser Hinsicht, die mit Einbruch der Nacht die Aufmerksamkeit von ganz Paris auf den Eisenriesen ziehen. Im J. 1900 sollen ihn etwa 10000 weiße Glasglocken, die mit elektrischem Licht erhellt werden und in Abständen von 1 m angebracht werden sollen, schmücken, so daß auch in der Nacht die Umrisse des Turmes auf eine Entfernung von etwa 48 km deutlich zu erkennen sind. Im J 1889 waren 3 Stockwerke und die Bogen der Gallerie des ersten Stockwerks durch Lampenlinien gekennzeichnet. Damals wurden diese Lampen nur durch Gas erhellt und man sah sie nur in der nächsten Umgebung.

Paris, 22. Juli. Der Eiffelturm soll demnächst neu angestrichen werden und zwar silbergrau, damit er sich bei der Weltausstellung von 1900 mit Ehren sehen lassen kann. Es wird ausgerechnet, daß der Anstrich 50000 kg Oelfarbe erheischen und zu zwei Malen je 50 Mann zwei Monate lang beschäftigen wird.

Athen, 22. Juli. Griechenland bestellte in Deutschland 83 Schnellfeuerkanonen, 30000 Mausergewehre und 4500000 Patronen.

Zürich, 18. Juli. (Eine Katastrophe), ähnlich derjenigen, die vor etlichen Jahren das schöne savoy'sche Bad St. Gervais zerstörte, droht gegenwärtig dem Walliser Dorfe Bagne im Dranfethale. Hoch oben auf dem Gletscher Crete-Seche hat sich ein umfangreicher See gebildet, der in diesem Sommer bereits eine bisher noch nie beobachtete Höhe erreicht hat und den Bewohnern der Thalschaft nicht geringe Furcht einflößt. Auch die vom Walliser Staatsrat bestellte Ueberwachungskommission erklärte daß der See eine beunruhigende Höhe erreicht habe und genaue Beobachtung erfordere. Es wurden bereits vor einem Jahre umfangreiche Ableitungsarbeiten unternommen, aber dem gewaltigen Wasserandrange dieses Jahres vermögen sie nicht zu genügen, so daß ein Durchbruch der großen Wassermenge durch die vorgestauten Eismassen sehr bedrohlich erscheint. Das Dorf Bagne wurde bereits im Jahre 1595 durch eine ähnliche Wasserflut zerstört, wobei 145 Menschen getötet wurden. Ein ähnliches Unglück verheerte die Thalschaft am 16. Juni 1818, wobei 34 Personen ums Leben kamen. Auch vor wenigen Jahren noch wurde das Dranfethal durch einen Gletscherbruch arg verheert.

Genf, 22. Juli. Nachdem die Ausständigen den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen haben, wurde die Arbeit heute auf allen Bauplätzen wieder aufgenommen. Der Stadtrat beschloß die Schließung des italienischen Klubs und die Entlassung eines Bataillons. Ein Landwehrbataillon und die Guiden verbleiben vorläufig noch im Dienst.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 22. Juli. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche aus Havana landeten die Amerikaner am Dienstag Abend in der Umgegend von Manzanillo. Die spanischen Truppen, welche die Umgebung der Stadt bewachen, schossen auf die Amerikaner, die das Feuer erwiderten. Die Mannschaften der durch die amerikanischen Geschosse zerstörten Kanonenboote retteten sich mit einem Teil ihrer Habe an Land. Man erwartet einen Angriff der Amerikaner auf Manzanillo vom Lande und vom Wasser aus.

Gerichtssaal.

[Strafkammer.] Ravensburg, 21. Juli. Unter der Anklage eines Verbrechens der gewohnheitsmäßigen Hehlerei wurden zur Verhandlung vorgeführt die 15 J. alte J. Reck und deren Mutter, die 41 J. alte led. Strickerin E. Reck von Hohentengen, O.A. Saulgau. Im Mai l. J. kamen dem Kaufmann Burth in Hohentengen binnen kurzer Zeit 4 Hundertmarkscheine, die er in seinem Schreibpulte verwahrt hatte, abhanden. Von dritter Seite wurde Burth darauf aufmerksam gemacht, daß seine Pflegetochter, die 10 J. alte Th. Zink, das Geld gestohlen haben werde. Das Mädchen, hierüber zur Rede gestellt, gestand sofort zu, daß sie die 4 Hundertmarkscheine und zuvor auch anderes Geld in nicht festgestellten Beträgen aus dem Pulte weggenommen und den Reck'schen gebracht habe. Bei der Durchsuchung der Reck'schen Wohnung fanden sich im Bett in einem Geldsäckchen die 4 Hundertmarkscheine vor; weitere 30 Mk. wurden im Besitz der J Reck gefunden. Letztere war geständig; die Angekl. E. Reck machte geltend, sie habe das Geld nicht für sich behalten, sondern dem Burth zurückgeben wollen. Dieses Vorbringen fand aber keinen Glauben, und so wurde E. Reck zu 6 und ihre Tochter zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Innsbruck, 19. Juli. Ein interessantes, allerdings selbstverständliches Urteil hat das Kreisgericht Bozen gefällt. Ein Meraner Hotelier hatte ein Zimmermädchen, das mehrmals die von Hotelgästen zurückgelassenen Kerzenreste für sich verwendet hatte, wegen Diebstahls angezeigt. Das Meraner Bezirksgericht verurteilte das Mädchen zu einer Geldstrafe, eventuell Arrest. Dieses aber legte die Berufung ein. Das Kreisgericht Bozen hob nun das erste Urteil auf und sprach das Mädchen frei. In der Begründung heißt es: Die von den Gästen zurückgelassenen Kerzenreste sind dem Hotelier bereits bezahlt worden und waren nun herrenloses Gut, welches sich das Mädchen, das zum Eintritt in das Zimmer berechtigt war, aneignen konnte.

Verschiedenes.

— Einer Infektion durch Hundewürmer ist vor einigen Tagen in Schöneberg ein junger Mann, der 26jährige einzige Sohn eines dort an der Dorfaue wohnenden Berliner Fabrikbesitzers zum Opfer gefallen. Er besaß einen kleinen Hund, der seinen Herrn dadurch besonders zu liebkosen pflegte, daß er ihn im Gesicht leckte. Der junge Mann war von seinen Angehörigen wiederholt davor gewarnt worden, hatte sich aber an die Mahnungen nicht gekehrt. Plötzlich jedoch erkrankte er in eigentümlicher Weise und sein Zustand verschlimmerte sich trotz ärztlicher Hilfe so schnell, daß er nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. Erst jetzt konnte dann die merkwürdige, auch den Aerzten bis dahin unerklärlich gebliebene Krankheit festgestellt werden. Und es zeigte sich nun, daß der Verstorbene von Hundewürmern befallen war, die den ganzen Körper förmlich durchsetzt hatten. Die Infizierung ist unzweifelhaft durch das Lecken des Hundes erfolgt.

— Die Obsternteaussichten 1898 hat auch heuer wieder „der praktische Ratgeber im Obst und Gartenbau" durch Umfrage in allen Teilen Deutschlands festzustellen ersucht und 431 Antworten erhalten. Darnach stehen die Aepfel in Württemberg gut bis mittel, im Elsaß und in Baden mittel bis gering, in Baiern mittel, in der Pfalz gering, der Durchschnitt für ganz Deutschland ergiebt mittlere Aussichten. Die Birnen stehen im Durchschnitt mittel bis gering, und meldet Baiern gut bis mittel. Württemberg, Baden, Elsaß mittel und die Pfalz mittel bis gering Ueberall gut und häufig sehr gut stehen die Aussichten des Beerenobstes und auch die Wallnüsse haben heuer gute Aussichten. Freilich sind die Anfragen schon vor mehreren Wochen ergangen und es können sich da und dort die Aussichten in der Zwischenzeit etwas ungünstiger gestaltet haben.

Herminens Zaubertrank.

Novellette von L. Löffel-Barmer.

Nun, da hätte ich mich ja nicht so sehr zu beeilen brauchen, dachte Herr Doktor Theodor Forst bei sich, als er um die Ecke der Rheinstraße bog und sah, daß das Schiffchen der Köln-Mülheimer Dampfschifffahrts-Gesellschaft eben erst die Station des Zoologischen Gartens verlassen hatte. Er verlangsamte seinen Schritt wesentlich, als er nun die kurze Strecke zum Anlegeplatz zurücklegte. Lange wurde seine Geduld nicht auf die Probe gestellt, noch waren keine zehn Minuten verstrichen, als „Fürst Bismarck" anlegte und nicht lange nachher erblickte Herr Forst seinen Freund, den zu erwarten er sich hierher begeben hatte. Ein komisches Bild — — zwischen zwei mehr wie korpulenten Marktfrauen mit großen Körben war der betreffende Herr eingekeilt, seine finstere Miene gar nicht beachtend, zogen und rückten die Frauen auf der schmalen Brücke an ihren Körben, noch ein gewaltiger Ruck und der Korb sammt dem finster dreinschauenden Herrn flog ein Stück vorwärts. Laut lachend mit offenen Armen empfing Herr Forst den Freund.

„Nun, Ernst, alter Junge, Du fliegst ja an's Land?" Noch immer lachend gab er ihm die Hand.

„Guten Tag, Theodor!" Um etwas erhellte sich die finstere Miene des Angekommenen. „Sind das aber Weiber," gab er seinem Unmuth Ausdruck.

„Nun, nun, gesunder Schlag," meinte der Doktor, „haben Eile, heimzukommen. Doch, Ernst, also herzlich willkommen," fuhr er fort, „vergiß das kleine Ungemach und sei fröhlich mit uns Fröhlichen!"

„Ja, Du, was hast Du denn Besonderes, Du bist ja außerordentlich aufgeräumt, doch kein Erbprinz angekommen?"

„I bewahre, wo denkst Du hin, können's auch so noch aushalten, aber ich habe wahrlich Grund, guter Dinge zu sein, ein liebes Weibchen, ein hübsches Haus mit Gärtchen, ausreichende, doch nicht zu anstrengende Praxis, mein Lieber, was willst Du noch mehr? Nun, Du wirst's ja sehen, 's ist gar nicht weit."

„Aber höre, Theodor, Du der Wortkarge, Ruhige, wenn ich Dich nicht an Deinem überaus üppigen, rothen Schnurrbart wieder erkennen würde, müßte ich bei solcher Lebhaftigkeit wirklich zweifeln, meinen Freund von früher vor mir zu sehen, aber der Schnurrbart ist ein sicheres Kennzeichen, den gibt's nur einmal."

„Zum Kuckuck, Ernst, danke für das Kompliment, Deinem Gesicht von vorhin nach zu urtheilen, hätte ich kaum geglaubt, zehn Worte aus Dir herauszubringen. Nun, wir werden Dich hier schon lustig werden lassen. Ich habe ein sehr wirksames Mittel, um Dein cholerisches Temperament etwas sanguinisch zu machen.

„Da wäre ich sehr gespannt. Du weißt doch, daß ich immer etwas mit dem Magen zu thun habe und daß das die Stimmung wesentlich beeinflußt. Was für ein Mittel hast Du denn?"

„O, so dumm werde ich nicht sein, Dir das vorher zu verrathen."

Nach einer kleinen Weile sagte Herr Forst:

„Du bist nicht unser einziger Gast, seit einziger Zeit ist Hermine, meine Schwägerin, bei uns, ich glaube, Du kennst sie ja von der Hochzeit her, nicht wahr?"

„So, so, — — ja, ich glaube mich zu erinnern, sehr blaß und zart sah sie aus."

„Du sagst das etwas spitz, ich weiß ja, daß das Deine Liebhaberei nicht war," und jovial setzte Herr Forst hinzu, „aber wenn Dein Herz noch frei ist, so sei jetzt auf der Hut."

Ein etwas ungläubliches Lächeln war die einzige Antwort von Ernst.

Mittlerweile hatten sie ihr Ziel erreicht, sie traten durch ein hübsches, eisernes Gitterthor in ein allerliebstes Vorgärtchen. Auf der nach dieser Seite hin liegenden Veranda war Niemand zu sehen. Ganz erstaunt blieb Ernst nach Durchschreiten des Thores stehen. „Das ist ja ganz wunderschön!"

„So, nun das freut mich, daß es Dir gefällt, da wirst Du es wohl eine Zeit lang bei uns aushalten und nicht so bald wieder ausrücken."

Als sie eben den Hausflur betraten, öffnete sich eine Thüre und Frau Forst kam ihnen entgegen. Nachdem sie den Freund ihres Gatten auf's Herzlichste begrüßt, führte Herr Forst seinen Gast auf dessen Zimmer. Von hier aus bot sich Ernst eine herrliche Aussicht auf den Rhein. Als der Doktor ihn verlassen, war denn auch sein Erstes, an's Fenster zu treten und Umschau zu halten. Eine ganze Weile mochte schon vergangen sein und Ernst stand noch immer in Gedanken verloren am Fenster, als von unten fröhliches Lachen und Gespräch heraufttönte und ihn aus seinen Gedanken aufschreckte; eilend begab er sich nun daran, seine Toilette etwas aufzufrischen und einen Augenblick später kam der Doktor auch schon, ihn abzuholen. Er führte Ernst durch ein kühles geräumiges Speisezimmer auf eine Veranda, die nur durch den Garten vom Rhein getrennt war. Hier fand er die Hausfrau, ihn erwartend;

da die Witterung es gestattete, so wollte man das Abendessen hier draußen einnehmen. Eben ging Herr Forst mit seinem Freund nach der anderen Seite der Terrasse, um ihm von dort aus den Kölner Dom zu zeigen, da kam ein junges Mädchen mehr geflogen, wie gegangen, warf sich neben Frau Forst in einen der Korbsessel und lachte so herzlich, daß es ordentlich ansteckend wirkte.

„Nein, nun höre nur, Tilde, das ist köstlich, eben war Frau Schuckert da, um wegen Fisch anzufragen für morgen und wie sie mir erzählte, ihr Mann fange die Fische, die sie verkaufe, alle selbst, er gebrauche zum Angeln Schweizerkäse, da kommt die Köchin angelaufen . . . . herjes, Frau Schuckert, Ihr Mann fischt Schweizerkäs im Rhein? Ich frug ganz ernst, ja wußtest Du das noch nicht, Lotte? Nee, sagte sie, aber nun wolle sie auch keinen mehr essen, sie hielte viel von Propretät, nun könne sie begreifen, daß ihre vorige Herrschaft nie Schweizerkäse gegessen hätte." Kaum hatte sie ausgesprochen, da kam Doktor Forst mit Ernst, die unbemerkt lachend zugehört hatten, herüber und ganz reizend war das junge Mädchen in ihrer Verwirrung.

Ernst traute seinen Augen nicht; war das das junge Mädchen, das er auf der Hochzeit kennen gelernt hatte? Wie war es möglich, daß in etwas über einem Jahr eine solche Veränderung mit dem Aeußeren einer jungen Dame vorgehen konnte? Beim Abendbrod, das jetzt aufgetragen wurde, hatte er Muße, Hermine zu beobachten; aus dem schmalen Persönchen war eine große und bei vollen, abgerundeten Formen doch schlanke Gestalt geworden. Eine blühende Gesichtsfarbe und reiches, blondes, gewelltes Haar vollendeten den Liebreiz des reizenden Gesichtchens. Nach kurzer Zeit schon hatte sie ihre Verlegenheit, die sie beim plötzlichen Hervortreten des Herrn Direktor Ernst Meis befallen hatte, abgestreift und betheiligte sich fleißig an der lebhaften Unterhaltung. Selbst der stille Ernst wurde nach und nach gesprächiger, und als sich die Gesellschaft, nachdem man sich nach Tisch im Garten noch etwas aufgehalten hatte, trennte, um sich zur Ruhe zu begeben, mußte er sich eingestehen, daß des Doktors Rath, sein Herz wohl zu verwahren, nicht ganz unberechtigt gewesen sei. Sogar bis in seine Träume hinein verfolgte ihn die reizende Gestalt; noch sah er sie schelmisch ihn anlachen, als er frug, welches Zaubermittel sie besäße, um eine solch' vortheilhafte Veränderung in ihrem Aeußeren hervorzubringen; als sie antwortete, das Geheimniß werde sie vorerst für sich behalten, sie wolle es ihm später sagen . . . .

Da hörte er wieder ihr melodisches Lachen und jetzt meinte er die Stimme seines Freundes zu vernehmen. Er rieb sich die Augen, ja, das war wirklich die Stimme Theodors; halb wachend, halb schlafend nahm er seine Uhr zur Hand — sieben Uhr? Ja, standen die Leutchen hier so früh auf? Er war gewohnt, bis neun Uhr zu schlafen; doch als er sich noch besann, ob aufstehen oder nicht, tönte abermals die helle Stimme Fräulein Herminens herauf. Verschwunden waren Trägheit und Schlaf, mit einem Satz hatte er sein Bett verlassen und kaum eine Viertelstunde später erschien er unten. Wirklich, da saß Theodor mit seiner Frau und Fräulein Hermine schon am Frühstückstisch. Der Doktor las bereits die Morgenzeitung, während Frau Forst und Fräulein Hermine sich über häusliche Angelegenheiten unterhielten. Nachdem man sich guten Morgen gewünscht, stand Fräulein Hermine eilfertig auf, um frischen warmen Kaffee zu holen; als sie zurückkehrte, blitzte der Schelm ihr schon wieder aus den Augen.

„Nun, Herr Director, von heute an nehme ich Sie in die Kur und werde nachher nicht verfehlen, Ihnen von dem Zaubermittel etwas einzuflößen."

„Gut, Fräulein Hermine, versuchen Sie Ihr Heil; übrigens fürchte ich, Sie werden wenig Glück haben."

„Nein, das glaube ich nicht, mein Geheimmittel, das Malz, ist nicht zu verachten."

Unglücklicherweise verstand Ernst nun aber „Schmalz" und, entsetzt die Augen aufreißend, wollte er gerade etwas entgegnen, doch hatte Hermine sofort nach ihren Worten das Zimmer wieder verlassen und Frau Forst sprach ihn in diesem Augenblick an und nötigte ihn, zuzugreifen; bald wäre ihm ein „Gott sei Dank!" entschlüpft, als er das bestrichene Brödchen verzehrte, das wenigstens war kein Schmalz, sondern ausgezeichnete Butter; es mundete vorzüglich. Als er sein Frühstück beendet, verließ Frau Forst mit ihrem Schlüsselkorb am Arm das Zimmer, um den Haushaltungsgeschäften nachzugehen.

Herr Forst bat noch einen Augenblick um Entschuldigung, er habe gleich die Zeitung ausgelesen, und schob Ernst auch ein Blatt zu. Doch dieser las nicht, denn wieder tönte ihm das Schreckenswort „Schmalz" in den Ohren. Ein lebhaftes Bedauern stieg in ihm auf, denn wenn Fräulein Hermine ihn mit Schmalz kuriren wollte, so mußte er schleunigst die Flucht ergreifen, wenn möglich heute Vormittag noch, und doch gefiel es ihm schon so gut hier, daß er ungern an's Fortgehen dachte; und doch: „Schmalz", dann mußte es sein. Er hatte eine Haushälterin, eine gute, tüchtige Person, doch im Anfang, wie sie bei ihm war, hatte sie mit Schmalz das Essen so verfettet, daß es ihm nach einigen Tagen ganz widerstand, und nur unter Androhung sofortiger Entlassung hatte er endlich eine Aenderung durchgesetzt, und nun hier wieder Schmalz? Schrecklich!

Doch ehe er jetzt dazu kam, seinen Fluchtplan auszudenken, legte der Doktor die Zeitung fort.

„Nun, Freund, wie schmeckte das Zaubertränkchen?"

„Aber, mein Lieber, es ist doch Butter, gute Butter, und kein Schmalz."

„Schmalz? Ja, was sagst Du denn von Schmalz?"

„Nun, ich glaube doch, Fräulein Hermine hat gesagt, sie wolle mich mit Schmalz kuriren . . . ."

Ein schallendes Gelächter des Doktors unterbrach ihn. „Malz hat sie gewiß gesagt."

Wie ein Stein fiel es Ernst vom Herzen.

„Von Herminens Mittel hast Du hoffentlich schon eine gute Dosis zu Dir genommen."

„Nein, wirklich nicht, mein Lieber."

„Ja, hast Du denn keinen Kaffee getrunken?"

„O, gewiß, der war sogar ausgezeichnet, ich bin Kenner und halte viel von gutem Kaffee, dieser hatte etwas, das sehr milde und angenehm schmeckte."

„Sieh, sieh, das finde ich auch und um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, bereiten wir in unserem Kaffee diesen Zaubertrank."

„Ja, was, zum Donnerwetter, thut ihr denn hinein?"

O, das Geheimniß ist: „Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee"; wir nehmen zur Hälfte Bohnen und zur Hälfte Kathreiners Malz-Kaffee. Durch Hermine sind wir darauf gekommen. Du kannst denken, daß auch wir über die Veränderung erstaunt waren, und da wir uns nichts anderes denken konnten, als daß hauptsächlich der fortwährende regelmäßige Genuß von Kathreiners Malz-Kaffee in der Pension der Grund ihres blühenden Aussehens war, versuchten wir es auch einmal und befinden uns recht wohl dabei." — — —

Nun, die lieben Leser werden es begreiflich finden, daß Ernst jetzt an keine Flucht mehr dachte; im Gegentheil, er wurde so lustig und munter, daß ihm jeder Tag neue Freuden brachte, und als er nach vier Wochen das Haus seines Freundes verließ, hatte sich das Mittel glänzend bewährt. Mit blühender Gesichtsfarbe, frisch und froh, kam er den letzten Morgen in den Garten. Da flog ihm schon eine Gestalt entgegen, die er schnell in seinen Armen auffing und deren Mund er mit Küssen bedeckte. Als er dann eine Stunde später zur Abfahrt gerüstet auf der Veranda erschien, lag dasselbe junge Mädchen schluchzend an seiner Brust.

Hermine war's, auf die Ernst jetzt einredete. „Mein Liebchen, fasse Dich doch, es sind ja nur acht Tage, dann bin ich wieder bei Dir."

Den folgenden Sonntag wurde in großer Gesellschaft ein Hoch auf das neue Brautpaar ausgebracht und nach der Tafel vergaß man nicht, jenem Zaubertrank fleißig zuzusprechen, der hier ein junges Glück begründet: Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee.

* * *

P. S. Wie mir das jetzige junge Frauchen mittheilte, trinken seit der Zeit sogar eine Tante und eine ältere Cousine von ihr Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee — natürlich nur des angenehmen Geschmackes wegen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 23. Juli 1898.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 9.50	Mk. —	M. 8.20	Mk. 9.28 per Ztr.

Winnenden. Fruchtschrannen-Zettel.

Mittlere Preise von 50 Kg. am Schrannen-Tag den 21. Juli 1898.

	Gestiegen	Gefallen
Kernen 10 Mk. 60 Pf.	— Pf.	— Pf.
Dinkel 8 Mk. — Pf.	— Pf.	— Pfg.
Haber 9 Mk. 20 Pf.	— Pf.	— Pfg.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis Mk. 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hofl.) Zürich.

Wie lebt der Mensch? Nur zu häufig nicht im Interesse seiner Gesundheit, welche insbesondere durch Uebermaß im Essen und Trinken geschädigt wird. Die Verdauungsorgane sind der an sie gestellten Aufgabe nicht mehr gewachsen und es treten Erscheinungen wie Müdigkeit, Unlust, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerzen 2c. ein. Sind diese die Folge ungenügender, unregelmäßiger Leibesöffnung, dann wird der Gebrauch der so beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken) den größten Erfolg haben.*)

*) Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr. Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.